

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 53 (1927)  
**Heft:** 28

**Illustration:** Schweizerische Politiker in der Karikatur  
**Autor:** Rabinovitch, Gregor

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



wohlhabender Mann. Er und sein Sohn William führen das Geschäft."

"Wollen wir nach Fulworth gehen und sie auffuchen?"

"Unter welchem Vorwand?"

"Ach, ein Vorwand wird schon leicht zu finden sein. Soviel steht fest, dieser arme Mensch hat sich nicht selbst auf so schreckliche Weise mißhandelt. Wenn diese Verletzungen überhaupt durch eine Drahttrute verursacht wurden, so muß eine menschliche Hand mit im Spiele gewesen sein."

Der Kreis seiner Bekanntschaft war in dieser einsamen Gegend sicher begrenzt. Wir wollen ihn nach allen Richtungen hin untersuchen, dann können wir schwerlich im Aufsuchen der Beweggründe, die uns auf die Spur des Verbrechers leiten dürften, fehlgehen."

Es wäre ein schöner Spaziergang über diese nach Thymian duftenden Hügel gewesen, wenn unsere Gedanken nicht durch die Tragödie, deren Zeugen wir waren, vergiftet gewesen wären. Das Dorf Fulworth liegt an einer halbkreisförmigen Einbuchtung. Hinter dem altertümlichen Dörfchen waren auf ansteigendem Terrain mehrere moderne Häuser entstanden. Zu einem von diesem führte mich Stachurst.

"Dort ist „Der Hafen,“ wie Bellamy das Haus genannt hat. Das dort mit dem Eckturm und dem Schieferdach. Nicht übel für einen Menschen, der mit nichts angefangen hat, aber — um Himmels willen, sehen Sie nur! Was hat das zu bedeuten?"

Die Gartenpforte des vorerwähnten Hauses hatte sich geöffnet, und ein Mann trat heraus. Da gab es keinen Irrtum: diese große, edige Gestalt war Jan Murdoch, der Mathematiklehrer. Einen Augenblick später begegneten wir ihm auf der Straße.

"Halloh," rief Stachurst. Der Lehrer grüßte mit einem Seitenblick aus seinen eigentümlichen dunklen Augen und wollte vorübergehen, aber sein Chef hielt ihn an.

"Was hatten Sie dort zu suchen?" fragte er. — —

Murdochs Gesicht verzog sich ärgerlich. „Mr. Stachurst, unter Ihrem Dache bin ich Ihr Untergebener. Es ist mir aber nicht bewußt, Ihnen in meinen Privatangelegenheiten irgendwelche Auskunft schuldig zu sein."

Stachursts Nerven waren nach all den Geschehnissen des Tages aufs höchste gespannt. Sonst würde er sich beherrscht haben, aber jetzt verlor er vollständig die Gewalt über sich selbst.

"Unter diesen Umständen ist ihre Antwort eine glatte Unverschämtheit, Mr. Murdoch."

"Ihre eigene Frage dürfte die gleiche Bezeichnung verdienen."

"Dies ist nicht das erstemal, daß Sie sich mir gegenüber ungehörig benommen haben, aber sicher wird es das letzte Mal sein. Wollen Sie sich gefälligst so rasch wie irgend möglich nach einem andern Posten umsehen."

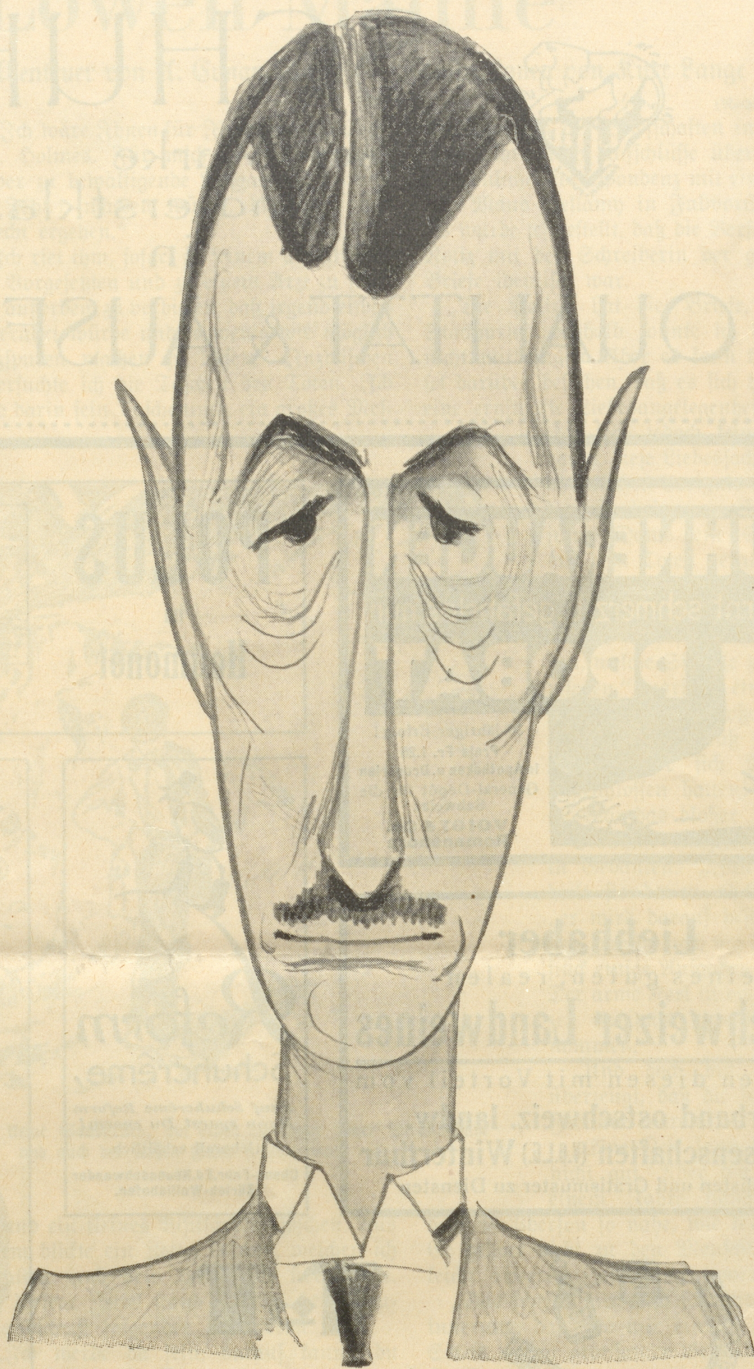
"Es war ohnehin meine Absicht, dies zu tun. Ich habe mit dem heutigen Tage den einzigen Menschen verloren, der mir das Leben unter Ihrem Dach erträglich gemacht hatte."

Er setzte seinen Weg fort, während ihm Stachurst mit zornigen Augen nachblickte. „Ist er nicht ein unmöglicher, unangenehmer Mensch?" rief er.

Das, was sich meinem Gedankengang da-

## Schweizerische Politiker in der Karikatur

Dr. Kabinovitch



Nationalrat Professor Dr. Paul Logoz, Genf.

bei markant ausprägte, war die Tatsache, daß Jan Murdoch die erste Gelegenheit, die sich ihm bot, ergriff, um aus dem Bereich der Verbrechen herauszukommen. Vage und unklare Verdachtsmomente fingen an in meinem Kopf Fuß zu fassen. Vielleicht konnte der Besuch bei den Bellamys einiges Licht auf das Dunkel der Angelegenheit werfen. Stachurst nahm sich zusammen, und wir schritten auf das Haus zu.

Mr. Bellamy erwies sich als ein Mann mittlerer Jahre mit flammend rotem Varte. Er schien sehr schlechter Laune zu sein, und sein Gesicht war fast rot wie seine Haare.

"Nein, mein Herr, ich wünsche keinerlei

Einzelheiten. Mein Sohn hier," damit wies er auf einen kraftvollen jungen Mann, mit finstern, mürrischem Gesicht, in der Ecke des Wohnzimmers, „ist, wie ich, der Meinung, daß die Aufmerksamkeiten von Mr. Pherson für meine Maud beleidigend waren. Jawohl, mein Herr, das Wort „Heirat“ wurde nie erwähnt, und doch flogen die Briefe hin und her, und man traf sich, und noch allerlei mehr war zwischen ihnen, wofür aber keiner von uns einen Beweis bringen kann. Sie hat keine Mutter mehr, wir sind ihre einzigen Hüter. Wir sind entschlossen — —"

(Fortsetzung folgt.)